

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948**

111 (4.9.1948)

# Entscheidung über Berlin soll bis 15. September fallen

### Besprechungen des Viermächte-Transportausschusses sollen zur allgemeinen Einigung geführt haben

Berlin, 3. Sept. (Dena) Die vier alliierten Militärgouverneure für Deutschland, die sich hier am Donnerstag aus gut unterrichteten Kreisen verläutert, in demillierten Direktiven ihrer Regierungen angewiesen worden sind, den Abschluss der gegenwärtigen Besprechungen, die in erster Linie die Wiederaufnahme der Verkehrsverbindungen zwischen Berlin und den Westzonen sowie eine Regelung der Berliner Währungsverhältnisse zum Ziele haben, binnen zehn Tagen anzustreben. In diesem Zusammenhang sind jedoch die auf dem Donnerstag in den Zonenberatern trotz der Direktiven eine gewisse Handlungsfreiheit eingeräumt worden, um evtl. erforderlich werdende Konzessionen in wichtigen Punkten zu ermöglichen.

Nach Ansicht dieser Kreise sind die vorbereitenden Arbeiten der Transport-, Finanz- und Handelsausschüsse der vier Militärgouverneure bis Abschluss der Besprechungen am Donnerstag bereits soweit fortgeschritten gewesen, daß die weit fortgeschrittenen in den Verhandlungspartnern Meinungsverschiedenheiten bestehen, klar abgegrenzt sind. Es wird betont, daß die entscheidenden Tagungen der Militärgouverneure noch bevorstehen

und Optimismus wie Pessimismus gegenwärtig noch verfrüht seien.

Wie weiter verläutert, wollen die Verhandlungspartner in Moskau bei erfolgreicher Beendigung der Berliner Besprechungen — wie hier erwartet wird — eine endgültige Entscheidung über die Berliner Frage bis zum 15. Sept. herbeiführen. — Britische Kreise vertreten die Ansicht, daß die Besprechungen des Viermächte-Transportausschusses bereits am Donnerstag zu einer allgemeinen Einigung über die Wiederaufnahme des Interzonenverkehrs geführt haben.

Etwa 35 von Westdeutschland kommende Lastzüge, die Lebensmittel für die Berliner Westsektoren geladen hatten, wurden in der Nacht zum Donnerstag von sowjetischen Soldaten und deutschen Polizisten am sowjetischen Kontrollpunkt bei Döberitz ohne Angabe der Gründe beschlagnahmt und zur sowjetischen Besatzungszone nach Berlin — Prenzlauer Berg — geleitet. Wie verläutert, wurden die Fahrer und Mitfahrer der Lastwagen inhaftiert.

Die sog. „Blockadebrecher“ waren von Berliner und westdeutschen Führern unterbreitet, um den Transport von unbedenklichen Nahrungsmitteln aus West-

deutschland in die Westsektoren Berlins zu transportieren. Die Hilfsaktion, die schon seit geraumer Zeit läuft, ist infolge der Beschlagnahme nunmehr vorerst unterbrochen. Wie weiter verläutert, soll der Leiter der Abteilung Ost beim Berliner Haupternährungsamt, Paul Letsch, diese Beschlagnahme veranlaßt haben, weil nach seiner Ansicht eine zusätzliche Lebensmittellieferung der Berliner Westsektoren, die „Umkehraktion“ für den Sowjetsektor nachteilig beeinflussen würde.

### Neumann gegen Ostwährung

Der erste Vorsitzende der SPD Berlin, Franz Neumann, wandte sich auf einer SPD-Kundgebung vor etwa 15 000 Zuhörern gegen die Einführung der Ostmark als einzige Währung in Berlin und forderte, falls keine andere Einigung zustande komme, die Ausgabe einer besonderen Berliner Währung unter Kontrolle der Alliierten. Er vertrat die Auffassung, daß Berlin für seinen wirtschaftlichen Aufstieg den Anschluß an Westdeutschland benötige. Neumann verlangte sodann vom Kontrollrat, daß er sich auf seine eigentliche Aufgabe — nämlich die Ausübung der Kontrolle — beschränkt und den deutschen Politikern sollte mehr Freiheit gewährt werden.

Gegen den am 20. August auf Befehl der SMV verhafteten Leiter der zentralen Berliner Kohlenorganisation, Dr. Kurt Mückenberger, soll, wie am Mittwoch verläutert, ein Verfahren eingeleitet worden sein. Mückenberger, der sich seit Montag angeblich bei der Rechtsabteilung der SMV befindet, war von den Sowjets beschuldigt worden, durch „Unfähigkeit und desorganisiertes Handeln“ die Kohlenversorgung des Sowjetsektors gefährdet zu haben.

### Einigen Bären aufgebunden

Geschäftstüchtige „schwarze“ Geldhändler nutzten die gegenwärtige politische Situation in Berlin aus und bänden den Berliner einen „Bärenmarkt“ am Zoo als neue „Bärenmark“ im Verhältnis 1:2 gegen Ostgeld ab. — Bei den Ostzonen verläutert, ein Verfahren eingeleitet worden sein. Mückenberger, der sich seit Montag angeblich bei der Rechtsabteilung der SMV befindet, war von den Sowjets beschuldigt worden, durch „Unfähigkeit und desorganisiertes Handeln“ die Kohlenversorgung des Sowjetsektors gefährdet zu haben.

### Landeskongress Württemberg-Baden fordert Aufhebung des Lohnstops

Stuttgart, 3. Sept. (Hue-Eigenbericht) Die Gewerkschaften von Württemberg-Baden beschäftigten sich am 30. August in einer Landeskongress mit aktuellen Gewerkschaftsfragen. Bundessekretär Kleinknecht betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den amtierenden Gewerkschaften. In der anschließenden Diskussion kam die Erregung der werktätigen Bevölkerung zum Ausdruck. Von allen Seiten wurde betont, daß die Gewerkschaften keine Freunde der von den Nazis übernommenen Zwangswirtschaft seien. Man lehne eine freie Wirtschaft ab, die zu einer rückwärtsgerichteten Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung führe.

Die Landeskongress sah von der Annahme einer eigenen Entscheidung ab und schloß sich der Entscheidung der Gewerkschaften der drei westlichen Zonen vom 18. August 1948 in Lindau an.

### Restzahlung der Koptquote

Frankfurt, 3. Sept. (Dena) Meldungen, wonach die zweite Rate des Koptbetrages nur an solche Personen ausbezahlt wird, die am 20. Juni 1948 60 Reichsmark eingezahlt haben, sind nach einer Mitteilung der Bank Deutscher Länder zu einschränkend. Es werden vielmehr alle Beträge ausgezahlt, die 40 eingezahlte Reichsmark übersteigen, wobei für jede Reichsmark ein D-Mark bis zum Höchstbetrag von 20 D-Mark gezahlt wird.

### Handelsvertrag Holland-Bizone

Den Haag, 3. Sept. (Dena-Reuter) Das holländische Wirtschaftsministerium gab am Donnerstag bekannt, daß der Warenaustausch zwischen Holland und der Bizone auf Grund einer kürzlich getroffenen Abmachung um 111 Mill. Gulden erweitert worden ist. Danach wird Holland Güter und Dienstleistungen im Werte von 181 Mill. Gulden nach der Bizone exportieren. Die Bizone soll Güter im Werte von 230 Mill. Gulden, darunter in Dollar zahlbare Kohle im Werte von 75 Mill. Gulden, nach Holland liefern. Das Abkommen regelt auch den Warenaustausch zwischen der Bizone und Niederländisch-Indien, das Textilien aus der Bizone im Werte von 15,5 Mill. Dollar im Austausch gegen Güter im Werte von 12 Mill. Dollar erhält.

### Befreiungsmünzen zum Fall Schacht

Stuttgart, 3. Sept. (Hue, Eig. Ber.) Ministerialdirektor Kuranski gab in einer Pressebesprechung bekannt, daß, da das Befreiungsmünzen in der Regel nicht in schwebende Verfahren eingreift, ihm im Falle Schacht nur der Urteilstermin über die Begründung bekannt sei. Solange die Begründung nicht durchgefallen sei, könne das Ministerium auch nicht dazu Stellung nehmen. Der öffentliche Kläger Ketterer erklärte, daß das Urteil im Fall Schacht politisch untragbar sei, um das Ende des Befreiungsgesetzes bedeute.

# Dr. Eduard Benesch †



Prag, 3. Sept. (AP) Der ehemalige tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Eduard Benesch ist am Freitagmorgen um 18.10 Uhr deutscher Sommerzeit auf seinem Landsitz nach längerer Krankheit verstorben, wie die amtliche tschechoslowakische Nachrichten-Agentur bekanntgab.

# „Wilde“ Demontagen der Franzosen

### 1946 wurden 30 000, 1947 ca. 45 000 Maschinen vorweg entnommen

Frankfurt, 3. Sept. (Dena) Der Zweizonen-Verwaltungsrat veröffentlichte am Freitag Einzelheiten über die Demontagen in der französischen Zone. Danach werden bereits vor Bekanntgabe der offiziellen Demontageliste im Oktober 1947 in den drei Ländern der französischen Besatzungszone 45 000 moderne Maschinen im Anschaffungswert von etwa 200 bis 220 Millionen Reichsmark vorweg entnommen, und zwar zum Teil aus Betrieben, die später auf der Demontageliste überhaupt nicht erschienen sind. In großem Umfang gehörten diese Maschinen zu Industriezweigen, die nach den Kontrollrats-Bestimmungen keinerlei Einschränkungen unterliegen. Die damit eingetragene Kapazitätsverlängerung hat das Industrienniveau in der französischen Zone bereits unter den Stand von 1936 herabgedrückt.

Die sogenannten „wilden“ Maschinenentnahmen, die bis Ende 1946 in Frankreich, in Südbaden, in 11 000 in Rheinland-Pfalz 9000 Maschinen, die der deutschen Friedensindustrie verloren gingen. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen und das Ausmaß der durch die Entnahme entstandenen Schäden wird nach der Verlautbarung des Verwaltungsrates dadurch gekennzeichnet, daß ihr durchschnittlicher Anschaffungswert fast doppelt so hoch liegt wie der der verbleibenden Maschinen.

Weiter gibt der Verwaltungsrat bekannt, daß im Rahmen der sogenannten „Prelevements d'urgence“, einer zweiten Entnahmewelle, seit Anfang 1947 zunächst in jedem Industriezweig 4000 bis 6000 Maschinen, die nicht älter als zehn Jahre sein sollten, verlangt wurde. Ihr Wert sollte sich nach Abzug der Abschreibungen auf 10 Mill. Reichsmark belaufen. Hiervon wurden beispielsweise in Württemberg-Hohenzollern statt der 2000 zur Entnahme vorgesehenen Maschinen 2500 zur Entnahme bestimmt, da der Durchschnittswert niedriger als ursprünglich angesetzt war. Genaue Zahlen über die tatsächlich abgelieferten Maschinen liegen noch nicht vor, da die Aktion noch nicht abgeschlossen ist.

Dabei handelt es sich zum Teil um Maschinen aus Rüstungsbetrieben, zum Teil um Anlagen aus anderen Industriezweigen, die nach dem Industrieplan besonders gefördert werden sollen.

Diesen Einzelheiten über die Demontage in die in einer bereits vor längerer Zeit den Militärgouverneuren überreichten Denkschrift des Verwaltungsrates enthalten sind, wird noch folgendes hinzugefügt: Im Widerspruch zu einer Erklärung der französischen Militärgouverneure, wonach es durch die „Prelevements d'urgence“ wahrscheinlich vermieden werden könne, daß neue Firmen und aus dem ausgehenden Rüstungsbetrieb stammende Betriebe die nach der vollständigen Durchführung des Demontageschlusses verbleibende Kapazität der gesamten französischen Zone etwa 50% der Kapazität von 1936 betragen gegenüber den jetzt offiziell für die Bizone vorgesehenen 90 bis 95%. Abschließend weist der Verwaltungsrat auf die Gefahren der Demontagen hin, die bisher getroffenen und noch vorgesehenen Maßnahmen.

# Schuman gibt Kabinettsbildung auf

### Auflösung des Parlaments und neue Allgemein-Wahlen möglich

Paris, 3. September. (AP) Der mit der Kabinettsbildung beauftragte französische Ministerpräsident Robert Schuman hat am Freitagmorgen seine Versuche zur Bildung eines neuen französischen Kabinetts aufgegeben. Schuman teilte diesen Beschluß dem Staatspräsidenten Auriol mit nachdem er seit mehr als vier Tagen und Nächten mit den einzelnen Parteien über die Bildung einer arbeitfähigen Koalitionsregierung vergeblich verhandelt hatte. Trotz seiner Bestätigung als Ministerpräsident durch die Nationalversammlung mit einer Mehrheit von elf Stimmen war Schuman doch nicht in der Lage, bei den Parteien genügend Entschlossenheit für die Bildung einer Regierung zu finden. Das Überwiegen der Volksrepublikaner, eine Regierung zu bilden, die die Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments und neuer allgemeiner Wahlen nach Ansicht der meisten Beobachter in unmittelbarer Nähe liegt.

Der Leiter der Parlamentsfraktion der MRP Robert Lecourt wurde lt. Dena-Reuter am Freitagmorgen von Staatspräsident Auriol empfangen. Er erklärte, Schuman habe ihn beauftragt, Tatsachenmaterial zu sammeln, und ihn um 18.00 Uhr erneut aufzusuchen. Lecourt äußerte sich nicht näher über die Art seines Auftrages. Präsident Auriol konferierte anschließend mit Leon Blum und Edgar Berthelot.

In parlamentarischen Kreisen wird am Freitag allgemein angenommen, daß Staatspräsident Vincent Auriol nach den vergeblichen Bemühungen Ramadiers und Schumans, eine Regierung zusammenzusetzen, nunmehr einen Radikalsolisten-

mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Als mögliche Anwärter für diesen Auftrag werden der zurückgetretene Ministerpräsident André Marie und der Staatsminister im Kabinett Marie, Henri Queuille, genannt.

Ein Sprecher erklärte am Freitagmorgen, Schuman habe einige seiner Gesinnungstreuen, mit denen er beraten wollte, nicht erreichen können. Am nützlichsten dürfte für ihn der Rat des erst 31-jährigen Francois Mitterand sein, der im letzten Kabinett Schumans Minister für Kriegspolizei war. Vor wenigen Stunden nämlich soll Mitterand auf Anraten seiner Partei Schumans Angebot, das Innenministerium zu übernehmen, abgelehnt haben. Der Innenminister hat als Chef der Polizei eine besondere heikle Aufgabe bei Ausbruch von Streiks oder anderen Unruhen.

Am Freitagmorgen um 2.00 Uhr deutscher Zeit hat Ministerpräsident Robert Schuman sein neues Kabinett noch nicht gebildet.

Am Donnerstagabend hatte sich Schuman noch einmal an die Sozialisten gewandt und versucht, sie doch zu einer Beteiligung an seiner Regierung zu überreden. Die Sozialisten lehnten es erneut ab. So begann Schuman gegen 11 Uhr Paris Zeit mit der Auswahl der Mitglieder seines Kabinetts.

Berichten vom Donnerstag zufolge soll Schuman lt. Dena-AFP auch das Finanzministerium in seiner Regierung übernehmen wollen. André Marie, der letzte Ministerpräsident, soll für den Posten des Außenministers vorgesehen sein. Zur Unterstützung Schumans in seiner Eigenenschaft als Finanzminister sollen zwei Staatssekretäre berufen werden, Alain Poher (MRP) und Maurice Petsche (unabhängig). Yvon Delbos (Radikalsolisten) behält entweder das Erziehungsministerium oder erhält das Innenministerium. Das Ministerium für Handel und Industrie soll von dem Landwirtschaftsminister im Kabinett Marie, Pierre Pflimling (MRP) übernommen werden, René Mayer (Radikalsolisten) behält das Verteidigungsministerium, Paul Coste Floret (MRP) das Postministerium für Überseegebiete, René Coty (unabhängig) den Wiederaufbau. Das Gesundheitsministerium wird von Marcel Roloux (unabhängig) übernommen, während der bisherige Gesundheitsminister Pierre Schneider (MRP) einen anderen Posten bekommen soll.

Wie wir gesehen haben, wurde der ehemalige Justizminister im Kabinett Marie, Robert Lecourt (MRP) laut BBC am Freitagabend mit der Regierungsbildung beauftragt.

# Dr. Maier zur Frage der Grenzregelung

### Die Bemühungen für Württemberg-Baden waren erfolgreich

Stuttgart, 3. Sept. (Hue-Eigenbericht) Der württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier bedauerte auf einer Pressekonferenz am Donnerstag, daß der Ländergrenzenausschuß mit 65 Stimmen seine Tätigkeit eingestellt habe. Es sei ein großer Fortschritt, in dem die Ministerpräsidenten der drei westlichen Militärgouverneure den Deutschen die Möglichkeit gegeben wurde, Vorschläge zur Grenzregelung zu machen. Für Württemberg-Baden seien die Bemühungen erfolgreich gewesen. Schleswig-Holstein habe jedoch erklärt, daß es allein lebensunfähig sei und einen Anschluß brauche. Auch Rheinland-Pfalz strebe Änderungen an. Man hätte deshalb die Diskussion nicht abschließen dürfen. Die Folge werde sein, daß die Militärgouverneure von sich aus Vorschriften machen werden. Erstaunlich sei, daß die 1948 neu entstandenen Länder ihre Stellung nicht außerordentlich zähligkeit verteidigten.

Unabhängig davon, daß die Ministerpräsidenten den Militärgouverneuren die Vereinigung der drei Länder empfohlen, würden die Regierungen dieser Länder sich in den nächsten Tagen treffen, um über Formulierung, Verfahren und Auswertung der Volksabstimmung zu beraten. Von einer Vergewaltigung eines Landes könne keine Rede sein. In freier Abstimmung könne die Bevölkerung ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Es sei nur beachtlich, aus der Zufälligkeit eine Sinnvolle zu gestalten. Die Grundfrage dazu müsse aber das Vertrauen sein. Die Volksabstimmung erzeuge in allen drei Ländern am gleichen Tag die Stimmen werden insgesamt zusammengezählt. Doch müsse in jedem Land ein Drittel der abgegebenen Stimmen sich für den Zusammenschluß aussprechen. Die Zustimmung bedeute nicht, daß die Militärs wie für die deutschen Stellen. In den einzelnen Kreisen werden die Kreiskommandeure der Besatzungsmacht weiterleben, doch ihre Anweisungen

werden sie von einer gemischten Kommission der Militärgouverneure erhalten. Die Spitze mußte also koordiniert werden. Ein Austausch, daß z. B. Nordbaden französisch werde, komme nicht in Frage. Die Amerikaner würden das strategisch wichtige Gebiet in Nordbaden nicht abgeben.

Der Vorschlag von Südbaden zur Verwaltung der drei Länder würde nach Ministerpräsident Dr. Maier eine riesige Wirkung hervorrufen und äußerst kostspielig sein. Was wir brauchen, sei aber eine sehr sparsame Verwaltung. Die Art der Verfassung könnte erst nach dem verfassunggebenden Ausschuss festgelegt werden. Es sei möglich, daß ein Überleitungsrecht geschaffen werde. Württemberg-Baden habe selbst ja keine Bedingungen zur Vereinigung gestellt. Es stehe auf dem Standpunkt, daß eine Vereinigung für Deutschland notwendig sei.

Was die Demontage anbelangt, so hätten die Ministerpräsidenten in Ridesheim noch einmal Schritte dagegen unternommen. Württemberg-Baden stelle für den Parlamentarischen Rat keinen Vertreter.

# Gewerkschaften gegen den Preiswucher

### Landeskongress Württemberg-Baden fordert Aufhebung des Lohnstops

Stuttgart, 3. Sept. (Hue-Eig.-Ber.) Die Gewerkschaften von Württemberg-Baden beschäftigten sich am 30. August in einer Landeskongress mit aktuellen Gewerkschaftsfragen. Bundessekretär Kleinknecht betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den amtierenden Gewerkschaften. In der anschließenden Diskussion kam die Erregung der werktätigen Bevölkerung zum Ausdruck. Von allen Seiten wurde betont, daß die Gewerkschaften keine Freunde der von den Nazis übernommenen Zwangswirtschaft seien. Man lehne eine freie Wirtschaft ab, die zu einer rückwärtsgerichteten Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung führe.

Die Landeskongress sah von der Annahme einer eigenen Entscheidung ab und schloß sich der Entscheidung der Gewerkschaften der drei westlichen Zonen vom 18. August 1948 in Lindau an.

schwedische Regierung hat ferner beschlossen, 70 000 Dollar zu schwedischen Firmen zum Ankauf der von den deutschen Ausstellern gezeigten Muster zur Verfügung zu stellen. — Die drei westlichen Länder traten nach Mitteilung des Zweimächte-Kontrollrates dem Übereinkommen über die gegenseitige Benutzung der Eisenbahnen und Geleisen in internationalen Verkehr bei. — 2500 t Schokolade und 1000 t Kakao wird das Zweimächte-Kontrollamt einer Mitteilung zufolge in einem Zeitraum von sechs Monaten für das Kinderlebensprogramm zur Verfügung stellen. Jedes Kind soll monatlich 100 g Schokolade und 40 g Kakao erhalten. Außerdem werden demnächst größere Mengen Reis für die Schulspisungen transportiert. — Das Kabinett Franco hat wie laut BBC in San Sebastian mitgeteilt wurde, angeordnet, daß im November in Spanien Gemeindevahlen abzuhalten sind. — Die chinesische Regierung hat laut Radio Brazzaville am Donnerstag ein Dekret erlassen, wonach Schwarzhandel in China in Zukunft mit dem Tode bestraft wird. — Die Gebühren für die Beförderung von Reisegeld, Expressen und Fahrkarten mit Fahrradkarten auf den Eisenbahnen der drei Westzonen sind ab 1. September um 25% gesenkt worden, teilt die Hauptverwaltung der Eisenbahn mit (Dena).

Kassel. Im August passierten 588 in den Westzonen behelmte Heimkehrer aus der Sowjetunion — darunter 401 Frauen und 183 Kinder — die sowjetische Zone zurück. (Dena)

Völs. Im Zuge des Demontageschlusses müssen beim Wiederaufbau demontierter Betriebe in Nordrhein-Westfalen etwa 3000 Maschinen von den nicht betroffenen Firmen zur Verfügung gestellt werden. Nach Mitteilung des Wirtschaftsministeriums von NRW sind für die neu zu errichtenden Betriebe bis Jahresende Kredite in Höhe von 40 Millionen D-Mark erforderlich. Das Finanzministerium von NRW wird etwa 10 Millionen D-Mark für die Erstfinanzierung zur Verfügung stellen. — Der diesjährige Parteitag der SPD findet vom 11.—14. September in Düsseldorf statt. (Dena)

Hannover. Das niedersächsische Kabinett hat beschlossen, die Räumung von Trümmerzonen zu beschleunigen. Der nunmehr dem Landtag zur Beratung zurecht wird. (Dena)

München. Der Telefonverkehr zwischen Bulgarien und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands ist jetzt offiziell wieder aufgenommen worden. (Dena)

# Im Telegrammstil

Paris. Die feierliche Beerdigung André Schdanows fand am Donnerstag in Moskau statt. (Dena-AFP)

Bern. Der außenpolitische Ausschuss des Schweizer Bundesrates sprach sich am Mittwoch für den Beitritt der Schweiz in die UNESCO aus. (Dena)

Vatikanstadt. Im Rahmen einer Aktion zur Auffindung der während des zweiten Weltkrieges vermissten und verstorbenen Personen verliest der vatikanische Rundfunk täglich — außer Sonntag — Namenlisten in der Zeit von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr deutscher Sommerzeit. Jeder, der in der Lage ist, Auskünfte über die Vermissten zu geben, wird aufgefordert, sich an die internationalen Suchstellen in Aachen (Waldeck) oder an den vatikanischen Rundfunk in Rom zu wenden. Der vatikanische Rundfunk sendet am 31. Meterband. (Dena-AFP)

Rom. Ein Massengrab mit den Überresten von 500 Menschen, die in den ersten Tagen nach der Befreiung Italiens umgebracht wurden, ist in Montemagno in der Nähe von Genua entdeckt worden. (Dena-AFP)

Stuttgart. Vom 3. bis 14. September wird in Luxemburg ein internationaler Kongress der World Movement for World Federal Government (Weltbewegung für eine Welt-Bundes-Regierung) stattfinden. (Hue)

Baden-Baden. In allen größeren Südbadener fanden laut Südbaden am Donnerstagmorgen Protestkundgebungen der Gewerkschaften gegen die hohen Preise und die zu niedrigen Löhne statt. Zur gleichen Stunde, in der der Bundesvorstand der südbadischen Gewerkschaften der Regierung in Freiburg seine Forderungen vorbrachte, wurde in fünf Südbadener in sämtlichen Betrieben, Behörden und Verwaltungen kurzfristig die Arbeit niedergelegt. Lediglich die lebenswichtigen Betriebe wie Post und Eisenbahn setzten ihre Arbeit fort. (Dena)

Heidelberg. Dr. Rudolf Agricola ist als Lizenzträger der „Rhein-Neckar-Zeitung“ abgesetzt worden, wie der Chef der Abteilung Informationsdienst des US-Militärs Reg. für Württemberg-Baden am Donnerstag bekanntgab. Agricola habe seine Pflichten als Verleger vernachlässigt. (AP)

Mainz. Zum Präsidenten des 72. deutschen Katholikentages in Mainz wurde Dr. Alois Münch, auf der Eröffnungssitzung der Bischöfe der katholischen Herdervereine in Freiburg i. Br., gewählt. (Dena)

Frankfurt. Die Aussteller der Bizone haben lt. JRIA auf der zur Zeit stattfindenden Stockholmer Preis-Messe in den ersten sechs Tagen Verkaufsschlüsse im Wert von 1,5 Mill. Dollar getätigt. Die

# 72. Deutscher Katholikentag in Mainz

### Präsident Herder-Dorneich übermittelt Pius XII. Grüße des Katholikentages

Mainz, 3. Sept. (Dena) Der 72. deutsche Katholikentag, der unter dem Motto „Nicht klagen, handeln“ steht, hat am Donnerstagmorgen in Mainz seinen 15-jährigen Unterbrechung am 1. 9. in Mainz Dom eröffnet. Bei der Eröffnungssitzung sprachen u. a. der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Fürst Alois Münch, und als Vertreter der französischen Militärgouverneure der Bischöfe von Boisambert und im Namen des französischen Episkopates Armebischof Picard de la Vaque. Mit dem in großer Zahl vertretenen deutschen Episkopat nahmen auch der Vorsitzende der dieser Tage beendeten Fuldaer Bischofskonferenz, der Kölner Kardinal Dr. Josef Frings, und der apostolische Visitenator für Deutschland, Bischof Dr. Alois Münch, an der Tagung teil. Bei den Eröffnungsfestlichkeiten sprach auch Ministerpräsident Peter Altmeppen: Auf den deutschen Katholikentagen seien immer wieder Stimmen laut geworden, die vor Atheismus und Nihilismus warneten. Aus Not, Tod und Zusammenbruch sei die Erkenntnis erwachsen, daß nur die christliche Tat den inneren Frieden des deutschen Volkes bringen könne. Prälat Dr. Legge, Arnsberg i. W., betonte, daß vor allem das soziale Gewissen der deutschen Katholiken wachgerufen werden müsse. Es komme jetzt darauf an, den so vielfach theoretisch diskutierten Sozialordnungen der päpstlichen Enzykliken praktische Geltung zu verschaffen. Das Ziel aller Christen in Deutschland solle die brüderliche Verbundenheit sein, in der gemeinsamen Sorge um eine Erneuerung der menschlichen Gesellschaft durch die Rückkehr zu Christus. In diesem Geist wies sich der deutsche Katholikentag mit der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam einig.

Zum Präsidenten des 72. deutschen Katholikentages wurde auf der Eröffnungssitzung Dr. Theod. Herder-Dorneich, der Inhaber des Herdervereins in Freiburg i. B., gewählt, der Papst

# Beschlüsse der Europakonferenz

### Interlaken, 3. September. (Dena-AFP)

Der europäische parlamentarische Kongress beschloß am Freitag, die Signatarmächte des Brüsseler Pünktlichkeitspaktes aufzufordern, eine verfassunggebende europäische Versammlung, wie sie in dem kürzlich veröffentlichten französischen Memorandum vorgesehen ist, einzuberufen. Mehrere Delegationen hatten sich gegen diesen Beschluß gewandt und befürworteten die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung durch die 16 Marshall-Plan-Länder. Auf diese Weise sollte vermieden werden, daß den Großmächten eine Vorrangstellung eingeräumt werde.

# Kurz beleuchtet

Die Entscheidung in der „Berliner Frage“, wie eine Berliner Meldung formuliert, soll bis zum 15. September zu erwarten sein. Hier nur eine Bemerkung: Es gibt keine isolierte Berliner Frage, sie ist eine deutsche und zugleich eine weltpolitische Frage ersten Ranges. Das Ziel aller deutschen Politiker, die diesen Namen verdienen, ist die deutsche Einheit. Darum kann es auch keine „vorläufige Teilung“ Deutschlands geben. Und wir stimmen darum dem Amerikaner Walter Lippmann zu, wenn er sagt: „Hieß es Berlin oder Frankfurt, so würde die Freie Welt national denkenden Deutschen Berlin gehören. Es ist undenkbar, daß sie Frankfurt für mehr als einen von ihren Besiegern erfundenen Notbehelf, als ein Provisorium betrachten, das sie so schnell wie möglich hinter sich lassen müssen, um ihre Selbstachtung wiederzugewinnen.“ W. S.

# Beschlüsse der Europakonferenz

### Interlaken, 3. September. (Dena-AFP)

Der europäische parlamentarische Kongress beschloß am Freitag, die Signatarmächte des Brüsseler Pünktlichkeitspaktes aufzufordern, eine verfassunggebende europäische Versammlung, wie sie in dem kürzlich veröffentlichten französischen Memorandum vorgesehen ist, einzuberufen. Mehrere Delegationen hatten sich gegen diesen Beschluß gewandt und befürworteten die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung durch die 16 Marshall-Plan-Länder. Auf diese Weise sollte vermieden werden, daß den Großmächten eine Vorrangstellung eingeräumt werde.

# Kurz beleuchtet

Die Entscheidung in der „Berliner Frage“, wie eine Berliner Meldung formuliert, soll bis zum 15. September zu erwarten sein. Hier nur eine Bemerkung: Es gibt keine isolierte Berliner Frage, sie ist eine deutsche und zugleich eine weltpolitische Frage ersten Ranges. Das Ziel aller deutschen Politiker, die diesen Namen verdienen, ist die deutsche Einheit. Darum kann es auch keine „vorläufige Teilung“ Deutschlands geben. Und wir stimmen darum dem Amerikaner Walter Lippmann zu, wenn er sagt: „Hieß es Berlin oder Frankfurt, so würde die Freie Welt national denkenden Deutschen Berlin gehören. Es ist undenkbar, daß sie Frankfurt für mehr als einen von ihren Besiegern erfundenen Notbehelf, als ein Provisorium betrachten, das sie so schnell wie möglich hinter sich lassen müssen, um ihre Selbstachtung wiederzugewinnen.“ W. S.



Das Gesicht eines Mannes... in einem Lande... die zentralen... der Welt...

GEIST UND KUNST UND WISSENSCHAFT



GESTALT KULTUR · UNTERHALTUNG

Weshalb immer wieder Goethe?

Unter dem Leitmotiv: 'Den reinen Geist wirst niemals Du ergründen; Kamst in Gestalt und Bild Du ihn nicht finden, Wird er Dir als ein Nichts ins Nichts...'

8. September 1198 / Ein bedeutsames 750-Jahrgedenken

Kein Geringerer als Walther von der Vogelweide hat das Ereignis besungen, das Anlaß zu den nachfolgenden Ausführungen ist: Die Krönung Philipps von Schwaben vor 750 Jahren in Mainz am 8. September 1198.

Reichornat) und — man staunt — die Reichsreliquien. Die deutsche Reichskrone darf für sich in Anspruch nehmen, die einzige ihrer Art zu sein.



Karl der Große im Krönungsornat. Gemälde von Albrecht Dürer.

ebenso viele nach Karls Kaiserkrönung an Weihnachten 800. Über und über mit Edelsteinen und Perlen besetzt, mit vier Emailbildern alttestamentlichen Inhalts geschmückt, ist sie ein geheimnisvolles Buch, das die Wissenschaft in unseren Tagen behutsam zu öffnen beginnt.

In einem Nürnberger Luftschutzkeller eingemauert, wo sie lange nach Kriegsende geblieben wäre, ist die amerikanische Leutnantin... die bislang herrschte lag. Wie man heute noch deutlich dieses Blatt ansieht...

Bevor ihm die Insignien übergeben wurden, zog man den coronatus die nun in Wien liegenden Gewänder an: Die Strümpfe, die roten Sandalen, die Alba, die herrlich bestickte Tunica...

Stickkunst. 1919 hat übrigens Italien die Rückgabe dieser sizilianischen Stücke verlangt, aber nicht erhalten.

Zum Schluß die dritte Gruppe der Reichskleinodien, die Reichsreliquien. Im XV. Jahrhundert wallfahrteten jährlich über 50 000 Menschen zur heilthums-Schau, verbunden mit der Nürnberger Messe.

ABEND

Der Tag legt endlich die Krone ab, groß und mächtig wächst jeder Baum, Sehnsucht tritt an der Wipfel Baum, und Seufzer fallen von Wolken herab.

Heute jährt sich zum 30. Male der Todestag Max Dauthendays, der fern der geliebten Heimat in Mailand auf Java gestorben ist.

Philosoph, Dichter und Bauernheiland

Zu Leo Tolstois 120. Geburtstag / Von Heinrich Oberst

„Wozu mich das Schicksal nach Samara führte, weiß ich nicht“, schrieb Tolstoj 1875 an einen Freund, „ich weiß nur, daß ich im englischen Parlament Reden anhörte und mich für unbedeutend vorkam.“

zuführen“. Sie scheiterte nicht nur an der Staatlichkeit Rußlands, die dem Gesetz des Raums unterworfen, nur autoritär und zentralistisch sein konnte; diese nach Sibirien und an den Galgen geschickten Westler hatten sich selbst dem Kern des russischen Wesens entfremdet.

spielen die Ostseedeutschen in Verwaltung, Diplomatie und Heere eine Rolle, die in keinem Verhältnis zu ihrer Zahl stand.

Was sollte es für einen Sinn haben, uns nur angenehme Stunden im Genießen der Goetheschen Werke zu bereiten, wo alles nach Lösung der schweren Probleme drängt?

„O Mensch, erkenne Dich!“ Wilhelm Burger. Aphorismen. Es heißt nicht „an ihren Phrasen“, sondern „an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“

Spiegel abendländischer Geschichte.

Feste Burgen wie der Trifels drüben in der Pfalz, die Kyburg in der Schweiz, Karlstein in Böhmen waren den insignia regalia einige Jahrhunderte vor Nürnberg die ausgezeichneten Aufbewahrungsorte, wenn auch nicht vergleichbar dem englischen Westminster und dem französischen St. Denis.

Nun einen kurzen Blick auf die Geschichte der Reichskleinodien. Sie sind nicht eine einmalige, geschlossene Anschaffung, sondern Erwerbungen mehrerer Jahrhunderte. Welche Vorstellung hat man landläufig von den Krönungsstücken der alten deutschen Kaiser? Es ist das Dürer's von Karl dem Großen, aber es stimmt nicht, denn auf Karls Zeit geht höchstens die Krümmsäbel und das kostbare Evangelienbuch zurück.

historisch aber wirklich einmaligen Wertes, wie er mit geringen Verlusten heute noch in Wien vorhanden ist.

Kunstaussstellung der Volkshochschule Karlsruhe

Es ist gewiß für Schüler wie Publikum wichtig und interessant, einmal die wesentlichen Elemente der Abendschulart auf künstlerischem Gebiet vor Augen zu haben, um Abstand zu dem Gelesenen und Ansporn zu Neuem zu gewinnen.

Gerhard Storz 50 Jahre alt

Zum 50. Geburtstag des Dichters gibt der Verlag Ernst Klett in Stuttgart eine kleine Festschrift heraus, in der der Erzähler, der Sprachkritiker und Sprachlehrer, der Kommunalpolitiker und der Theaterreformer gewürdigt wird.

Aus den Karlsruher Filmtheatern

Doppel-Programm in der Kurbel. Palästina, heute einer der „Brennpunkte“ der Zeitgeschichte, wird dem Besucher der Kurbel in einem ungeheuer eindrucksvollen Dokumentarfilm vor Augen geführt.

„Captain Boycott“

J. Artur Rank zeigt in seinem zur Zeit im „Pal“ laufenden Individualfilm der „Eagle-Lion“ einen guten Durchschnittpersonen der im Laufe einer interessanten Handlung neben menschlichen Neigungen und Schwächen zwei moralische Faktoren aufweist.

Abenteurer in Brasilien

Dieser am Dienstag im Gloria-Palast angelegene Arthur Rank-Film zeigt die Schicksale eines aus dem Quellgebiet des Amazonas stammenden Indianers der Wahrung der Form besonders beachtens-

Neue Schul-Zeitschriften

Es gibt zwar in den deutschen Ländern bereits eine ganz beachtliche Zahl von pädagogischen Zeitschriften, auffallendweise fehlt eine solche gerade in Württemberg-Baden, das wahrhaftig nicht das schlechteste Schulwesen hatte und noch hat.

Abenteurer in Brasilien

Dieser am Dienstag im Gloria-Palast angelegene Arthur Rank-Film zeigt die Schicksale eines aus dem Quellgebiet des Amazonas stammenden Indianers der Wahrung der Form besonders beachtens-

## Internationales Leben am Bodensee

Deutsche wieder gern gesehene Gäste in Bregenz

An den Ufern des Bodensees treffen sich drei Staaten, Deutschland, Österreich und die Schweiz, aber die großen Passagierdampfer, die den See befahren, den „Lac de Constance“, wie ihn die Franzosen nennen, zeigen nur die Flaggen von zwei Staaten: Das weiße Kreuz im roten Feld der Schweiz und die blau-weiß-rote Trikolore Frankreichs, denn sowohl am deutschen wie am österreichischen Ufer übt die französische Besatzungsmacht die Hoheitsrechte aus. An den österreichischen und an den deutschen Grenzübergängen stehen jeweils neben österreichischen und deutschen Zollbeamten französische Beamte, die hüben und drüben das letzte Wort bei der Prüfung der Passagierscheine sprechen. Ein erleichterter Grenzübergang sowohl von Deutschland nach Österreich als auch von der Schweiz nach Österreich wurde während der zwei Festspielwochen vom 25. Juli bis 8. August in Bregenz, der Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg, genehmigt.

So kam es, daß in diesen 14 Tagen Tausende von Deutschen und Schweizern und viele Touristen aus Frankreich, zum Teil geschlossen, in erster Linie in Bregenz, die ihre Ferien in ihren Besatzungszonen in Deutschland und Österreich verbringen, in Bregenz zusammenströmten, und daß sich hier ein Leben von internationalem Zuschnitt, teilweise sogar mit Luxus und Eleganz entwickelte, wozu natürlich in erster Linie die Schweizer am meisten beizutragen konnten, das fast an die besten Zeiten des internationalen Reiseverkehrs vor dem Krieg erinnerte. Der Wohlstand der Schweizer, der nicht zuletzt aus den guten Geschäften während des Krieges stammt, präsentiert sich am augenfälligsten in der überlegenen Zahl neuer schwerer amerikanischer Automobile, die vollkommen das Straßenbild beherrschen und die große Wandlung auf dem europäischen Automarkt dokumentieren. Einige schattliche Pfadfinder, mit ihren karierten Röcken zogen die Aufmerksamkeit auf sich und ebenso die langaufgeschossenen jungen Studenten, die die Schilderung dieses lebhaften, hochsommerlichen Straßenbildes wie unvollständig ohne die Erwähnung der Rabbinerschüler in ihren eigenartigen Kleid- und Haartrachten aus der Rabbinerschule im benachbarten Hohenems, die nach diesem Kriege wieder eröffnet wurde. Die Deutschen, die früher das Hauptkontingent der österreichischen Fremdenverkehr stellten, der in den letzten Jahren hoffnungslos niedriger lag, waren wieder gern gesehene Gäste. Der österreichische Bruderroll, der in den turbulenten Zeiten nach dem Kriege so seltsam, Bienentrieb, hat sich wieder als „Hochzeit“ in manchen Banken des ersten deutschen Nachkriegs vom Hotelbesitzer persönlich ein Strauß Rosen überreicht. Außerdem konnten die Reichsdeutschen jetzt mit der neuen D-Mark zahlen, die gern genommen wurde. Für eine D-Mark bekam man 3 Schillinge, an manchen Stellen sogar 4, nur die Banken haben offiziell 1:1 umgetauscht und wurden daher für dieses Geschäft nicht in Anspruch genommen. Aber selbst bei einem Kurs von 1:3 konnten die Deutschen keine großen Sprünge machen; denn die Preise in Österreich sind erschreckend hoch. Um mit der D-Mark in Österreich einigermaßen zurechtzukommen, müßte das Umtauschverhältnis von 1:10 sein. Ein Schweizer z. B. bekommt für 1 Franken 10 Schillinge. Zu kaufen gibt es in Österreich alles, aber die wenigsten Österreicher sind in der Lage, von all den wunderbaren luxuriösen und eleganten Dingen, die in den Schaufenstern liegen, etwas zu kaufen. Man sieht schon Schweizer, Präzisionsführer, die trotzdem an die Stelle der deutschen Erzeugnisse getreten sind, kostbare Pelze, Bestecke und Schmuck, deutsche Fotoapparate in allen Variationen, gute Parfums und Seifen von Rang und Namen. Das Angebot an Schweizer ist besonders vielseitig, höchste Eleganz und beste Qualität wird geboten, bei Herrenanzug und Damenkleidstoffen herrscht gute mittlere Friedensqualität vor. Die Bucher sind überfüllt. Uns Deutschen fallen besonders die vielen Übersetzungen ausländischer Werke auf, namentlich von englischen und amerikanischen Autoren. Allerdings sind keine Bücher zu haben, die in der Schweiz herausgebracht werden und unter denen doch manche wären, für die wir Interesse hätten. Der Devisen-

betrag, der dem österreichischen Buchhandel zum Ankauf solcher Bücher zur Verfügung gestellt wird, ist vier zu einem, überhaupt nennenswert Bücherkäufe in der Schweiz tätigen zu können. Da gibt es eben noch wichtigere Dinge als Schweizer Bücher, für die Österreich seine spärlichen Schweizer Franken anlegen muß. Die Lage auf dem Ernährungs- und Genußmittelmarkt kann man kurz zusammenfassen. Wer gegen Schillinge hat, kann sich von allem zusätzlich kaufen. Die Waren sind jedenfalls da. Bonbons und sonstige Süßwaren werden in jedem österreichischen Geschäft auf Marken und ohne solche reichlich angeboten, nur kosten sie ohne Marken etwa den doppelten Preis. Dem deutschen Besucher fallen in den Bäckereien ganz besonders Brot und Brötchen aus allerfeinstem Weizenmehl auf und in den Konditoreien Backwerk mit Schlagsahne in reicher Fülle. Auch die Getränkearten der Restaurants bieten in Likören und Weinen eine große Auswahl. Nach einem zusammenfassenden Überblick kommt man jedoch zu dem Ergebnis, daß ein beträchtliches Mißverhältnis zwischen Preisen und Einkünften besteht, das aber gleich nach der Umwertung des Schillings, der im Gegensatz zu unserer Reichsmark etwa mit einem Drittel umgewertet wurde, noch größer gewesen ist. Wenn man mit Österreichern spricht, hat man den Eindruck, daß sie sich vom dem Gram über ihr Bestgehaltsstück nicht übermannen lassen und versuchen, aus der gegebenen Situation noch das Beste herauszuholen. In dieser Haltung ist gewiß viel Wirklichkeitssinn enthalten, der auch in jeder Rede des österreichischen Wirtschaftsministers zu Beginn der Bregener Festspielwochen zum Ausdruck kam. Er sagte, es habe keinen Sinn, Österreichs Automobilindustrie im Vorkriegsmaß wieder aufbauen zu wollen, wenn

In den USA jede Viertelstunde ein festes Auto das Band verlässt. Österreich wolle daher wieder ein leistungsfähiges Handwerkerum aufbauen, das schon immer in geschmacklicher und modischer Hinsicht für den Export etwas zu bieten hatte. Wichtiger als all dies ist jedoch für Österreich die Wiedereingliederung seines Fremdenverkehrs, von dem ein großer Teil seiner sieben Millionen Einwohner gelebt hat, und wozu es alle Anstrengungen macht. Die Tage von Bregenz mögen ein weiteren Schritt auf diesem Wege sein.



Dr. Wendelin Rauch der neue Erzbischof von Freiburg (Foto: Karl Müller)

## Steigender Personenverkehr in Baden

Kein Rückgang beim Güterverkehr

Die Währungsreform hat im Eisenbahnverkehr eine vorübergehende Stokung ausgelöst. Sie begann allerdings erst am 23. Juni, da die bis Mitternacht des 20. Juni gelösten Fahrkarten vier Tage gültig gewesen waren. Dann aber gab es plötzlich leere Plattformen und genügend Sitzplätze in allen Zügen, nur der Berufsverkehr zeigte selbstverständlich keinen Rückgang. Ende des Monats waren die Einnahmen auf 30 Prozent zurückgegangen, sie stiegen aber Anfang Juli bis auf 40 Prozent auf, 50 Prozent an und erreichten dann nach der Tarifsenkung am 25. Juli zum Augustbeginn im Eisenbahndirektionsbezirk Karlsruhe eine Steigerung bis zu 60 Prozent. Mit einer weiteren Verkehrszunahme darf gerechnet werden, nachdem nun die Sonntagskarten wieder eingeführt sind, die von Samstag 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr gelten. Eine Vergünstigung ist seit dem 23. Juli auch bei den Arbeiterfahrkarten eingetreten, die nun nicht nur für Verheiratete, sondern auch für Ledige, Witwer und Geschiedene ausgeben werden, ferner bei den Schülerkarten, die als Schülerfahrkarten auch während des Semesters monatlich benutzt werden können. Nach Einführung der Netz- und Besonderekarten, die eine starke Förderung des Geschäfts- und Berufsverkehrs bedeuten, und der Zehnerkarten für den Besuchs- und Ausflugsverkehr, ist mit einer weiteren Zunahme des Personenverkehrs zu rechnen, die sich auch auf die Schnellzugszugläufe erstreckt.

Etwas anders liegen die Verhältnisse beim Güterverkehr, der keinen wesentlichen Rückgang erkennen ließ, im Gegenteil heute bis zu 10 Prozent gegenüber dem Stand vor der Währungsreform gestiegen ist. Er hat damit den Personenverkehr fast eingeholt, wobei man aber nicht vergessen darf, daß früher der Güterverkehr in erheblichem Maße die Kosten der Personenbeförderung mittrug. Die Ursache des Anstiehs im Güterverkehr liegt zum großen Teil in der Auflockerung der Zwangsbewirtschaftung (so hat allein der Exportverkehr um fast 100 Prozent zugenommen), aber auch in einer Zunahme der Auflieferungen im Hinblick auf die Erhöhung der Gütertarife um 40 Prozent, die mit Wirkung vom 16. August nun eingetreten ist. Dieser Aufschlag war notwendig, und er ist nicht unberechtigt, da die Gütertarife die Erhöhung der Personentarife nicht mitgemacht hatten.

Leider halten mit der Zunahme des Personenverkehrs und den Vergünstigungen gegenüber dem Publikum die so dringenden notwendigen Reparaturen und das Überholen des Wagenmaterials nicht gleichen Schritt. Die Eisenbahndirektion bekennt dies, denn sie möchte selbstverständlich dem Reisenden wieder die früher gewohnten Bequemlichkeiten bieten. Immerhin hofft sie, im Laufe der nächsten Monate doch an einem Teil der Personenwagen die Fenster wieder verglast zu können, damit so langsam die ungeschönten Bretterverschläge verschwinden. Die Eisenbahnen der Schweiz, die besonders auf dem Gebiet der für alle Reparaturen so notwendigen Materialbeschaffung bestehen, aber wir dürfen die Hoffnung haben, daß die Eisenbahnverwaltung alles tut, damit die Bahn wieder das wird, was sie vor dem Kriege war: das sichere, bequeme und pünktliche Verkehrsmittel, auf das wir alle stolz waren. Vergessen wir aber nicht, daß auch die Eisenbahn nur ein Teil des deutschen Wirtschaftskörpers und mit dessen Schicksal untrennbar verbunden ist.

## Etwas ganz Besonderes

Eine badische Geschichte

Am Samstagabend trafen sich die Männer des Dorfes gewöhnlich im Wirtshaus, um die Ereignisse der Woche zu besprechen, und das dauerte meistens viele Viertel Wein lang. Da heute ein Leierwagen mit einem Rüssel davon in einem halb schändlichen Bauern darauf, er wird in die Stadt zum Markt fahren, dachte der Posten und ließ ihn auf die Brücke. Aber in deren Mitte hielt das Gefährt plötzlich an. Der Bauer regte, nahm einen größeren runden Gegenstand zu Hand und machte damit so seltsame Bewegungen, daß der Posten auf ihn zuströmte und ihn zur Rede stellte. „Was tut du da, Bauer?“ „Ich? Antworte dieser. „Das seht Ihr ja. Ich sprengte die Brücke! Und er schwenkte die Gießkanne noch ein paar mal hin und her, daß der verdutzte Posten fink belletspringen mußte. „Als Anton Schnurr heimkehrte, wurde er von seinen Freunden, zu denen sich der Scherz beweis herumsprochen hatte, begeistert empfangen und gleich ins Wirtshaus geschleppt. Da man im Badener Land Humor hat, sah seine Wertschätzung als gewonnen. Sehr weinfröhlich verklang der Rest des Tages, der Abend und die halbe Nacht.

## Statt aufwärts — westwärts!

Das Bild der Landstraße im Bodenseegebiet beherrscht seit zwei Jahren der mit hoher Holzlast beladene Schweizer Lastwagen. Nicht Schnee und Eis, nicht Sturm und Regen können den weiterrastenden Holzfuhrmann von der Straße verdrängen. Im Eltμπο schleift er Tag um Tag den südbadischen Wald über die Grenze. Sicher ist sicher! Zwei- und dreimal fährt der Wagen mit der Präzision einer Schweizer Uhr seine schwere Last aus der Meßkircher Gegend an seinem Bestimmungsort in der Schweiz. Es kommt ihm nicht darauf an, dabei einige Hausstücken oder Gartenküme „mitzunehmen“, ein Auto oder Fuhrwerk von der Straße zu fegen. Man hat nicht umsonst die hohe Valuta, steht im sicheren Schatten des Siegers. Die küferbefallenen Gemeinden aber sind ihren Wald, und die Gemeindegassen durch die Währungsreform die dafür empfangenen Reichsmark los. Zur Zeit gehört der Holzfuhrer aber nicht allein die Straße, vor allem nicht um Überlinger See entlang. Man sieht viel fränkisches Wagen, die gehen mit Wein, wozu um Plätze zu schaffen für die neue Ernte, die anderen mit demontierten Maschinen, Westeuropäer zufahren. So geht es zwar nicht aufwärts, aber wenigstens westwärts mit unserer südbadischen Wirtschaft. Hoffen wir, daß bald die Marshall-Dollar den umgekehrten Weg gehen und auch in unserer trostlos Rebbauecht „unbeweineten“ Bodenseegegend etwas davon hängen bleibt.

## Der Waldstuer Chilibock

Am vergangenen Sonntag feierte Waldstuer unter großer Beteiligung der Bevölkerung sein 400. Jubiläum, bei dem dem Gestein im Bodensee zugegen waren. Trachten aus der Umgebung, aus dem Hotzenwäldchen und dem Glottertal gaben der Waldstuer ein festliches Gepräge. Das Chilibock wird alljährlich zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt durch die Schweizer vor 400 Jahren gefeiert. Bei dieser für die Waldstuer glücklich ausgegangenen Belagerung spielte ein Bock die befriedende Rolle. Als nämlich die Not am größten war und die hungernden Mägen der Waldstuer fast nichts mehr zu essen bekamen, führten die Stadtväter einen wappemäßen Bock auf der Stadmauer spazieren. Die Belagerer wurden gelächelt, annahmen, daß dies ein Versuch sei, die Belagerung zu zerbrechen, und verließen die Stadt. So wird die Chilibock-Feier heute gefeiert, und es ist eine Erinnerung an die Rettung aus der Not.

## Brandschäden in Württemberg-Baden

Im Juli 1948 wurden die Feuerwehren in Württemberg-Baden insgesamt 174mal alarmiert. Dabei handelte es sich um 10 Groß- und Mittelfeuer, 39 Kleinfeuer, 103 Hufeileisungen, 7 böswillige und 5 blinde Alarmer. Bei diesen 60 Bränden ist ein Gesamtschaden von zirka 288 000 DM entstanden. In der ersten Hälfte des Jahres durchschnittlich monatlich 20 Brandfälle mit einer Schadenshöhe von 400 000 RM zu verzeichnen, so daß die Zahl der Brände und Höhe des Schadens im Berichtsjahr gegenüber den Vormonaten bedeutend zurückgegangen ist. Schu.

## Die Nacht vom Sonntag auf Montag

Die Nacht vom Sonntag auf Montag war für die Dorfpolizisten ein sehr unruhiger Tag für alle Fälle ein Posten aufgestellt, um die Ruhe zu bewahren, scharf aufzupassen; jedoch wurde um 11 Uhr verjagt, schon wurde es im Osten hell. Da heute ein Leierwagen mit einem Rüssel davon in einem halb schändlichen Bauern darauf, er wird in die Stadt zum Markt fahren, dachte der Posten und ließ ihn auf die Brücke. Aber in deren Mitte hielt das Gefährt plötzlich an. Der Bauer regte, nahm einen größeren runden Gegenstand zu Hand und machte damit so seltsame Bewegungen, daß der Posten auf ihn zuströmte und ihn zur Rede stellte. „Was tut du da, Bauer?“ „Ich? Antworte dieser. „Das seht Ihr ja. Ich sprengte die Brücke! Und er schwenkte die Gießkanne noch ein paar mal hin und her, daß der verdutzte Posten fink belletspringen mußte. „Als Anton Schnurr heimkehrte, wurde er von seinen Freunden, zu denen sich der Scherz beweis herumsprochen hatte, begeistert empfangen und gleich ins Wirtshaus geschleppt. Da man im Badener Land Humor hat, sah seine Wertschätzung als gewonnen. Sehr weinfröhlich verklang der Rest des Tages, der Abend und die halbe Nacht.

## Festtage am Rande des Bienwaldes

1100-Jahrfeier der Gemeinde Hagenbach

Am 11., 12. und 13. September feiert die Gemeinde Hagenbach ihr 1100jähriges Bestehen. Schutz- und Schirmherr des Festes ist Oberbürgerpräsident Bögler, der Tag der 1100jährigen Wiederkehr, an dem König Ludwig der Deutsche die Schenkung der Besitzung zu Spöck in Baden und Hagenbach dem Bischof Gebhart von Speyer bestätigte, ist nicht nur ein Jubiläum von örtlicher Bedeutung, sondern es hat Bedeutung für die ganze Pfalz, für Baden und das Elsaß. Der Ort Hagenbach ist eine der ältesten Siedlungen auf pfälzischem Boden, er war zugleich eine der ältesten Städte der Pfalz. Die erste Urkunde, die obgenannte Schenkung, wurde im Jahre 848 in Frankfurt am Main ausgefertigt und stellt den Eintritt Hagenbachs in das Leben der Geschichte dar.

Hagenbach in der äußersten Südstrecke der Pfalz zwischen Rhein und Lauter am Rande des Bienwaldes, gelegen, weist eine reiche geschichtliche Vergangenheit auf. 1100 Jahre sind seit dem Zeitpunkt, der uns Hagenbach zum erstmalig geschichtlich festgehalten hat, vergangen. 1100 Jahre! Eine lange Zeit, in der Völker und Geschlechter über den Boden des Ortes hinweggezogen sind, um ihre Existenz gekämpft, kulturell Höchstehendes geschaffen haben. Welche Landschaftsbilder, Menschen und Geschehnisse haben hier sich schon gestaltet? Die Urkunden nennen uns die Jahre: 848, Durchmarsch Bernhards von Clairvaux, 1281, Verleihung der Stadtwürde durch Kaiser Rudolf von Habsburg, 1325, Zerstörung der Burg Hagenbach, 1358 Jahre war Hagenbach kurpfälzisch, 1793 wurde es von französischen Truppen besetzt, 1806 knüpfte hier französischer Herrschaft und 1816 in den Besitz von Bayern.

Diese geschichtliche Vergangenheit wird wieder lebendig in einem großen historischen Festzug, an dem sich auch die umliegenden Gemeinden, die früher zur Landvogtei Hagenbach gehörten, beteiligen. Höhepunkt des Festes ist der feierliche Festzug mit der Festrede des Oberbürgerpräsidenten a. D. Dr. Eichenlaub. Im Anschluß daran findet auf einer Freilichtbühne die Aufführung des Mysterienspiels „Jedermann“ von Hugo v. Hofmannsthal unter der Leitung von Oberregisseur Lennbach, Staatstheater Karlsruhe, statt. Ein Fußballspiel zwischen der Stadtteil von Karlsruhe und einer Auswahlmannschaft des Kreises Germersheim wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

## Glockengeläute von Schallplatten

Die denkwürdige Tat des Stadtpfarrers von Bühl

In Gärten und Obstgärten eingebettet liegt das mittelbäderische Kreisstädtchen Bühl. Aus ihm ragt weithin sichtbar der Turm des Böhler Glockenturms, der in der erbauten Gotteshaus. Er ist das Wahrzeichen der Stadt im lieblichen Landschaftsbild. Auf ihm sitzt wie ein Federbusch ein Storchennest. Der durchbrochene Turmhelm stülpt sich schützend über ein Turmgelock, das einst die Behausung von fünf Glocken war. Sie läuteten frohe und traurige Ereignisse vieler Generationen ein und wurden deshalb als ein Stück Stadtgeschichte betrachtet. In majestätischer Schönheit und in einer anscheinend nie verlassenen Feiertagsfeierlichkeit jubelten die fünf Glocken ihren hehren Festgesang in ihrer Harmonie schwingen Glück und Frieden. Fürwahr, das Böhler Glockengeläute war ein Charakteristikum der mittelbäderischen Landschaft.

Eintrübsung, wie gute Schwertener, hing es zusammen in der Glockenstube des Münstersturms: die in B gehaltenen Petrusglocke mit einem Gewicht von 57,6 Zentner, die in D gestimmte Paulusglocke von 28,2 Zentner, die F-tönige St. Marienglocke mit 16,8 Zentner und die in G gestimmte St. Josefglocke von 11,5 Zentnern. Die kleinste von den fünf Glocken ist die in B tönende Schutzengelglocke von 6,7 Zentner. Der Krieg, der so viele lebensfrohe Söhne der Stadt Bühl dahingerafft hat, schonte auch nicht die ehernen Glockenleiber. Trotz der Interventionen des Stadtpfarrers, Geistlicher Rat Fischer, sowie der Herren vom Stiftungsrat bei der Glockenaktion in Berlin ist im Jahre 1943 die Ablieferung der Böhler Glocken befohlen worden. Sie sollten, in Kanonen umgegossen, fernhin der blutigen Kriegsführung dienen. Da aber eine große Orgel in dem Münsterurm eingebaut ist und die Turmöffnungen sehr klein sind, konnten die Glocken als Ganzstücke vom Turm nicht heruntergeholt werden. Man sah sich daher zu ihrer Zertrümmerung in der Glockenstube und zum Abtragen der Glockenbruchstücke genötigt. Aus der Stadt Bühl hat sich aber kein Handwerker für diese Arbeit hergegeben. Man mußte solche von auswärts kommen lassen. Nahezu drei Wochen dauerte es, bis alle Glocken zerschlagen waren. Heute noch erzählen die Einwohner der Stadt Bühl von dem schauerlich klingenden Zerhackern der Glocken am Turm, das Nacht um Nacht raubte und tags die Arbeit nicht ruhen ließ. Nur das kleine Schutzengelglocklein entging der Vernichtung und bimmelte seither verwaist und einsam am Glockenstuhl.

Es war am Weihnachtsmorgen 1946. Die Gläubigen rüsteten sich gerade zum Mettag. Da plötzlich, erst leise, dann immer volleren Klängen im Glockenstuhl. Wahrhaftig, es war das alte Böhler Glockengeläute! Aber im Münsterurm bewegte sich nichts. Er war leer wie seit drei Jahren.

Was geschah? Aus großen Lautsprechern am Turm hallte das von einer Schallplatte abgenommene Geläute der fünf Böhler Glocken, die ihre wichtigsten und notwendigen Sachen enthielten, bereitstehen. „Wird es nicht zu unständig und riskant sein?“ Sie deutete auf die Koffer. „Durchaus nicht“, antwortete Bill. „Ich lasse die Koffer abholen. In einer halben Stunde brechen wir auf.“ „Ich wollte, wir wären schon fort...“ flüsterte sie nervös. „Es ist kein Grund vorhanden, irgendwelche Befürchtungen zu hegen. Es wird alles gelingen.“ Seine Ruhe und unerschütterliche Zuversicht teilten sich Isabel mit. Sie gehen neuen Mut. „Ich weiß es, Bill.“ „Ich werde Sie selbst abholen. Seien Sie also ganz beruhigt“, sagte er und ging.

Unterdessen war es auf dem ganzen Schiff geradezu unheimlich still geworden. Bis auf den Kapitän und Sitta hatten alle den Salon verlassen. Auch die Bedienung war nicht mehr da. Als Bill den Salon betrat, erklärte Sitta: „Sie können gehen.“ Bill warf einen Blick auf seine Armbanduhr, es war bereits halb vier, er durfte keine Zeit mehr verlieren. „Herr Kapitän, ich darf Sie erinnern, man erwartet Sie zu der Besprechung und Befehlsausgabe.“ Mit stierem Blick sah ihn der Kapitän an. „Befehlsausgabe?“ Dann dämmerte es offenbar in seinem unebenen Hirn. Ein Grinsen ging über sein Gesicht. „Richtig — natürlich — Na, dann wollen wir gehen...“ Mit einer heftigen Bewegung schob er Sitta beiseite und erhob sich schwankend. „Los, bring mich hin, Bill...“ Sitta pfiff nach sich vor ihm auf. „Zu der schmachtend Heiligen, was?“ rief

## Drum ob sich da

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht

## Ruf aus dem Atlantik

ROMAN VON OTTO LUTZ

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
„Und schon flog die erste weiße seidene Dinerjacke in hohem Bogen durch die Luft und landete unter Riesenschall im Kronleuchter. Aber Isabel verschwand nicht. Sie dachte an das, was Bill ihr eingeschickt hatte...  
Nach einer weiteren halben Stunde war nun noch einer, der nicht in Hemdärmeln dasaß. Der Kapitän. Seines Kopfschmuckes hatte er sich allerdings schon entledigt, der krönte das rote Lockengewirr der Solotänzerin Sitta und nahm sich dort sehr dekorativ aus...  
„Nein, diese Männer...“, versuchte Cora sie mit krampfhafter Anstrengung vor Isabel zu entschuldigen und gleichzeitig um Nachsicht zu bitten.  
Isabel hatte sich schon erstaunlich in ihre Rolle eingelebt und als sie sagte: „Laß sie doch. Es macht ihnen Spaß“, atmete Cora hörbar auf.  
„Gefällt es dir, Liebste?“  
„Es ist sehr lustig“, entgegnete Isabel diplomatisch. Sie hatte eben einen Blick mit Bill getauscht, der eine neue Flasche Sekt brachte und Cora zuerst einschenkte. Als der Sekt tropfen klang, drehte er sich um und mit der ruhigen Geschwindigkeit eines Zauberkünstlers ließ er unmerklich irgend etwas in Coras Glas gleiten.  
„Möchtest du nicht auch tanzen, Liebste?“

Isabel hob fragend die Schultern. „Ich verstehe Sie nicht.“  
„Sie verstehen mich ganz genau... Oder wünschen Sie, daß ich noch deutlicher werde? Das kann ich auch.“  
„Ich wünsche nichts weiter, als nicht von Ihnen belästigt zu werden“, erwiderte Isabel ruhig und bestimmt.  
„Also haben Sie mich doch verstanden. Ich wußte es ja... Vergessen Sie meine Worte nicht. Und damit, es war mir eine Ehre!“ Sie erhob sich, und mit einer Kopfbewegung zu Cora hin, die unentwegt und, wie man sehen konnte, erfolgreich in den Kapitän einredete, fügte sie hinzu: „Der alte Drachen dort drüben hat seine Rechnung ohne mich gemacht...“  
Ihr werdet mich kennenlernen...“  
Isabel zog ihrem Schal fester um ihre nackten Schultern. Ihr fröstelte plötzlich in dieser Atmosphäre, obgleich die Luft im Saal stickig und heiß war. Sie sah zu Bill hinüber, der als einziger diesen kleinen Zwischenfall bemerkt hatte. In Bills Gesichtsausdruck lag etwas, was Isabel wieder beruhigte. Bill hatte seine Augen und Ohren überall, mit Genugtuung hatte er festgestellt, daß die Stimmung des Bordfestes bereits einen Grad erreicht hatte, der seinem Plan sehr zustatten kam. Gregor hatte er schon fortgeschaffen müssen, da er schon so betrunken war, daß er sich nicht mehr allein auf seinen Beinen halten konnte.  
„Schaffen Sie ihn ins Büro“, hatte Cora angeordnet, „ich will ihn nicht sehen.“  
Nur zu gern war Bill dieser Aufforderung nachgegangen.  
Immer hemmungsloser wurde das Treiben der Gesellschaft. Cora hatte längst die Herrschaft über ihre „Künstlerinnen“ verloren. Und als Isabel, immer noch be-

herrscht, aber jetzt bis ins Letzte angefordert von der Zügellosigkeit um sie herum, erklärte, sie sei müde und abgegangen, sah Cora sie gern gehen.  
„Kann man Isabel gegangen, da gab es kein Halten mehr. Es kam zu tollen Szenen.“  
Erschöpft und bis zum Umknicken müde schleifte sich schließlich auch Cora in ihre Kabine. Sie hatte es nicht zu verhindern vermocht, daß der Kapitän Sitta auf seinem Schoß sitzen hatte.  
„Das wird ein Ende haben“, flüsterte Cora vor sich hin, „das muß ein Ende haben... Das wird das letzte Bordfest dieser Art gewesen sein... Ich mache das nicht mehr mit... und Isabel...“  
Isabel... Sie hatte die Absicht gehabt, sie noch aufzusuchen. Aber die Lider fielen ihr vor Müdigkeit über die Augen. Und Isabel... Gott sei Dank, sie hatte sich weniger پرد gezeigt, als man bei diesem Treiben hätte befürchten können...  
Altmüde leerte sich der Salon. Paar um Paar verschwand, und gewissenhaft schloß Bill die Türen hinter ihnen ab.

Koffer, die ihre wichtigsten und notwendigen Sachen enthielten, bereitstehen. „Wird es nicht zu unständig und riskant sein?“ Sie deutete auf die Koffer. „Durchaus nicht“, antwortete Bill. „Ich lasse die Koffer abholen. In einer halben Stunde brechen wir auf.“ „Ich wollte, wir wären schon fort...“ flüsterte sie nervös. „Es ist kein Grund vorhanden, irgendwelche Befürchtungen zu hegen. Es wird alles gelingen.“ Seine Ruhe und unerschütterliche Zuversicht teilten sich Isabel mit. Sie gehen neuen Mut. „Ich weiß es, Bill.“ „Ich werde Sie selbst abholen. Seien Sie also ganz beruhigt“, sagte er und ging.

Drum ob sich da...  
Wahn ist...  
Schiller der...  
irrtliche U...  
Zug ged...  
Trauer...  
Heute sch...  
ab, ohne...  
Zeugnis v...  
die Unbed...  
mit rechi...  
Gesetz zu...  
vom 18. C...  
sicht etwa...  
liche Unb...  
stehen, da...  
krankheit...  
werden mi...  
krankheit...  
Ehe nicht



